

erzgebirgische Becken ein, von dessen genauer Begrenzung und dessen Kohlenreichtum später noch eingehender gesprochen werden soll. Für die nördliche Erhebung wird in manchen Büchern der Name „sächsisches Mittelgebirge“ gebraucht, den man an Ort und Stelle aber nicht kennt und der neuerdings auf das Granulitgebiet bezogen wird, das sich von hier nach Norden ausdehnt.

Wir betrachten zunächst das eigentliche Erzgebirge oder das Erzgebirge im engeren Sinne. Seine Nordgrenze fällt ziemlich mit dem Verkehrswege zusammen, der früher als Straße, jetzt als Eisenbahn von Dresden über Freiberg und Chemnitz nach Zwickau führt und dann bei Reichenbach ins Vogtland eintritt. Wie man nun ein oberes und unteres Vogtland unterscheidet, so auch ein oberes und unteres Erzgebirge. Jenes, der südliche Teil, wird von diesem ungefähr durch eine Linie getrennt, welche von Schmiedeberg an der roten Weißeritz über Frauenstein, Lengefeld, Wolfenstein, Thum und Schneeberg nach Falkenstein führt, wo sie sich mit der Grenze zwischen dem oberen und unteren Vogtlande verbindet. Von einem Kamm im eigentlichen Sinne kann beim Erzgebirge fast gar nicht die Rede sein, denn beinahe nirgends ist eine zweiseitige Abdachung bemerkbar. Die Hochflächen stürzen unmittelbar nach Süden ab, und die Berggipfel erheben sich vereinzelt an ihrem steilen Rande. Wer sich diesem von der sächsischen Seite nähert, besonders in der östlichen Hälfte, bemerkt kaum etwas von dem gebirgigen Charakter der Gegend, bis er mit freudigem Erstaunen plötzlich am Steilabhange steht und die erregten Blicke hinab zu den böhmischen Thälern und Ebenen, hinüber zu den böhmischen Bergen schweifen läßt. — Aus diesem Mangel an einem deutlich ausgeprägten Kamm erklärt es sich auch, daß sich die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen im Erzgebirge wohl öfters an Flüssen und Bächen, aber nur ausnahmsweise auf Höhenrücken hinzieht. Die sächsische Grenze weicht überall vor dem Steilabstürze nach Norden zurück, besonders in dem Abschnitte vom Fichtelberge bis zur Quelle der wilden Weißeritz, so daß ein langer Streifen des nördlichen Abhanges noch zu Böhmen gehört. Ebenjowenig tritt eine bestimmte Wasserscheide hervor. Im Osten entspringen die Flüsse der nördlichen Abdachung ganz nahe am südlichen Rande, in der Mitte gehen einige Wasserläufe erst in der Richtung des Gebirges, ehe sie sich zu einer Wendung nach Süden oder Norden entscheiden, und im Westen entquellen mehrere Gewässer der Nordseite und eilen doch dem südlichen Flusse, der Eger, zu. Das ausgezeichnetste Beispiel für die letztere Art ist die Zwota, die an ihrer Quelle die Nachbarin der Mulde ist und weit im Süden bei Falkenau sich in die Eger ergießt.

Der Rücken des Gebirges sinkt vom Rollendorfer Paß bis zur Weissen Eister nie unter 650 m herab, vielmehr erhebt er sich auf lange Strecken selbst bis zu 800 und 1000 m. Die größte Erhebung erreichen die Gebirgsmassen im Quellgebiete der Zschopau und des Schwarzwassers. Hier liegen die Städte Joachimsthal, Johanngeorgenstadt, Zöhlstadt, Platten, Oberwiejensthal und Gottesgabe in einer Höhe von 700 bis über 1000 m, und über ihnen thronen als die Könige des Erzgebirges, ganz nahe bei einander, der Keilberg in Böhmen und der Fichtelberg in Sachsen, jener 1238, dieser 1204 m hoch. Das Erzgebirge nimmt somit in der Reihe der deutschen Mittelgebirge die fünfte Stelle ein, denn eine größere Höhe erreichen nur die Sudeten, der Schwarzwald, der Böhmerwald und der Wasgau. In jenem Centralgebiete fällt daher auch der steile